

## Lesepredigt zum Fest der Himmelfahrt Christi

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die  
Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus der Offenbarung des Johannes, im 1. Kapitel:

- 4 Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind,**
- 5 und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut**
- 6 und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**
- 7 Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.**
- 8 Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.**

Wir beten: Herr Jesus Christus, du bist zum Himmel gefahren und bist uns doch nah. Mitten unter uns bist du. Rühr uns an, dass Reden und Hören ein Segen sind.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Da verabschieden sich zwei, die sich richtig gern haben, auf einem Bahnsteig. Sie umarmen sich noch einmal, als der Zug schon einrollt. „Wie ich diese Abschiede hasse“, sagt er zu ihr, während er noch einmal über ihr Haar streicht: „Ich wünschte, wir könnten immer nur beieinander sein. Ich kann es schon jetzt kaum erwarten, dich wieder in die Arme zu schließen!“

Beim Abschied schon an das Wiedersehen denken, das gibt es. Und dazu werden wir mit diesem besonderen Bibelabschnitt zum Himmelfahrtsfest auch in unserer Gottesbeziehung ausdrücklich eingeladen. Eben noch hörten wir in der gottesdienstlichen Lesung von der Himmelfahrt: „Er wurde zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.“ (Apostelgeschichte 1, 9) Nun klingt es: **Siehe, er kommt mit den Wolken.** Gehen und Kommen, Abschied und Wiederkehr: Wir sollen uns offenkundig nicht lange aufhalten bei diesem geschichtlichen Ereignis der Himmelfahrt, sondern weiterdenken und vorausblicken. Wir brauchen uns nicht in Gehirnakrobatik zu üben, wie das denn wohl zugegangen sein mag bei diesem eigentümlichen Übergang, mit dem Jesus Christus sich von seinen Jüngern verabschiedete und wieder übergang in die himmlische Wirklichkeit. In dieser himmlischen Wirklichkeit dürfen wir ihn glauben und sein Wiederkommen erwarten.

Liebe Gemeinde, wir leben zwischen Gehen und Kommen: Wir bekennen in unserem Glaubensbekenntnis, dass Christus „von dannen ... kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten.“ Über die Zeit bis dahin – also die Zeit, die wir erleben – sagen wir, er sei „sitzend zur Rechten Gottes“. So glauben wir ihn in himmlischer Wirklichkeit. Zwischen Abschied und Wiedersehen finden Liebende Wege, einander Zeichen der Verbundenheit, Liebeserklärungen zu geben. Gerade so lädt uns der Seher Johannes ein, dem zum Himmel Gefahrenen, zur Rechten Gottes Sitzenden unsere herzliche Zuwendung zu bezeugen: „**Ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen**“. So hören wir. Diese geprägte Wendung hat es in sich: Zum einen bringt sie Verehrung zum Ausdruck. Jemanden verehren, das kennen wir unter uns Menschen auch: Es schwingt etwas von Bewunderung mit, von staunender Anerkennung, von der Freude, die es auslöst, die Zuwendung eines verehrten Menschen zu erfahren. Zum andern gibt die geprägte Wendung: „**Ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen**“ der Haltung Ausdruck, mit der einer dem andern zugesteht, die Leitung auszuüben, das Kommando zu übernehmen, das Sagen zu haben. Dabei ist es das eine, dass jemand faktisch eine Leitungsfunktion, eine Machtposition innehat; das andere, dies anzuerkennen und gelten zu lassen. Eben dies geschieht mit dieser Wendung und dem bekräftigenden „Amen“, was soviel bedeutet wie: „So steht es fest! Das gilt!“

Liebe Gemeinde, dieses Bekenntnis zu dem zum Himmel gefahrenen Christus „**Ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**“ ist ein Erweis von Wertschätzung, mit dem wir nicht zu schnell fertig sein sollten. Himmelfahrt ist auch ein Fest der Anbetung: an den sich dankend und lobend und liebend zu wenden, der unser Herr und Heiland ist. Solchen Bekenntnissatz zum Leben zu erwecken, ihm Gestalt zu geben in unserem Leben, dazu lädt das Fest der Himmelfahrt ein.

Blicken wir noch einmal auf den verliebten jungen Mann auf dem Bahnsteig: In der Zeit bis zum Wiedersehen nutzt er Briefe und Telefongespräche, um seiner Freundin zu erkennen zu geben, wie wundervoll sie ist. Dafür findet er Worte und Bilder, manchmal schreibt er auch ein Gedicht oder Liebeslied für sie ab. – Wie können wir Christus sagen, wie wundervoll er ist? Das geschieht im Gottesdienst, das passiert in unserem Leben durch unser staunendes Loben in freien Gebetssätzen wie auch durch unser herzliches Danken in geprägten Strophen. Und es geschieht in unserem Alltag, indem wir erkennen lassen, wem wir unser Leben widmen: dem, dem Ehre gebührt und dem wir uns gerne unterstellen und anvertrauen als unserem Herrn: Jesus Christus!

Liebe Gemeinde, in wenigen Worten entwirft der Seher Johannes eine ganze Lehre von diesem Jesus Christus, fasst wesentliche Aspekte seines Wirkens zusammen und stellt uns die heilvollen Auswirkungen seines Tuns vor Augen. Da bekommt unser Loben und Danken Nahrung! Christus kommt als „**der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden**“ in den Blick. Damit nimmt Johannes Bezug auf das konsequente, geduldige und zuverlässige Wirken Christi auf seinem Erdenweg, auf dem er die Liebe Gottes bis zur bitteren Neige treu bezeugt hat.

Johannes nimmt Bezug auf die Auferstehung Jesu von den Toten, die erst der Anfang alles Auferstehens war, da er seine Glaubenden zu sich ins Leben der Ewigkeit ziehen will. Und Johannes nimmt schließlich Bezug auf die Macht, die Christus hat: ist ihm doch „gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28, 18)! Das Bekenntnis, dass dieser mächtige Jesus Christus, „sei mein Herr“, wie wir mit Luther in der Erklärung zum Apostolischen Glaubensbekenntnis bekräftigen, lebt von dem Glauben an den, der „Herr über die Könige auf Erden“ ist. Das gerade ist ein entscheidender Gesichtspunkt der Himmelfahrt Christi: Sein Aufstieg in die himmlische Machtzentrale gibt seiner Stellung Ausdruck. Christus ist der, der über allen steht. Keiner von denen, die irdisch Macht ausüben oder sich das anmaßen, kann ihm das Wasser reichen. Keiner; von denen, die ihre Macht missbrauchen und Mensch und

Natur schikanieren und ausbeuten. Keiner von denen, die sich über andere erheben. Keiner von den widergöttlichen, also teuflisch-dämonischen Mächten, die sich in menschlichen Fratzen zeigen mögen. Keiner! Und auch von den Gedanken und Problebergen, die uns über den Kopf zu wachsen drohen: keiner. Christus ist der König, der Herr über alle und alles.

Liebe Gemeinde, was da jetzt so vollmundig daherkommt, erleben wir nicht ohne Brüche und Risse. Wir können Beispiele beibringen, wo sich Christi Kraft in menschlichem Leben durchsetzt und zeigt, wo menschliche Wege manchen Widerständen zum Trotz gelingen. Wir haben aber auch Beispiele parat, wo Menschen trotz Vertrauens und Betens scheinbar in den Wirrnissen dieser Zeit und Welt unterliegen, wo ihnen Verluste, Enttäuschungen oder Niederlagen zugemutet werden. Noch leben wir in dieser Zeit und Welt. Noch erleben wir Christi Macht angefochten. Noch treibt das Böse sein Unwesen und scheinbare Momente der Gottverlassenheit stellen uns existenzielle Fragen. Die ersten Adressaten der Offenbarung des Johannes wussten davon ein leidvolles Lied zu singen: Christen waren nicht gut gelitten damals; und dass irdische Machthaber von Christus in die Schranken gewiesen wurden, davon war nach menschlichem Ermessen nichts zu spüren. Da wird die unbedingte Aussage von „**Jesus Christus, welcher ist Herr über die Könige auf Erden!**“ zum Gegenpol – wie ja überhaupt der Glaube in seiner irdischen Vorläufigkeit immer Glaube gegen den Augenschein ist: Allem, was dagegen zu sprechen scheint, getrost entgegen zu glauben, dass Christus Mittel und Wege hat, uns in unseren Anliegen zu vertreten und hilfreich-wirksam unter die Arme zu greifen.

Und das will er! Denn er liebt uns. Und das erweist sich vor allem darin, dass er unserem Leben eine Zukunft schenkt, die die Vorfindlichkeit dieser Zeit und Welt weit übersteigt. Dazu musste er aus dem Weg räumen, was unserer Zukunft bei Gott im Wege stand. Und das hat er getan und unserem Leben damit eine ganz neue Dimension eröffnet: Von dem zum Himmel gefahrenen Jesus Christus sagt Johannes, dass er der ist, „**der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater**“. Was uns trennte von Gott, hat Christus überbrückt. Was uns den Zugang zu Gott versperrte, hat er ausgeräumt. Statt Vergeltung für Versuche, seines eigenen Glückes Schmied zu sein, mit Gott nicht zu rechnen, seinen Ansprüchen aus dem Wege zu gehen, ergeht

Gnade vor Recht. Bezahlt hat er mit seinem Blut, freigekauft hat er uns damit. Nun steht unserem Weg zu Gott nichts mehr im Wege. Wie einst nur die Priester, so haben wir unmittelbaren Zugang zu Gott und rufen „Abba, lieber Vater!“ Wir sind Teil der himmelsköniglichen Familie. Durch die Taufe sind wir in den Adelsstand des Himmels erhoben. Wir sind solche, die Gott beim Namen nennt und zu den Seinen erklärt.

Was für eine unglaubliche, aber glaubhaft versicherte Botschaft!

Was für eine Perspektive für unser Leben: schon jetzt - und ungebrochen dann in jener Welt.

Und damit sind wir wieder bei der an Himmelfahrt mitzuhörenden Ansage der Rückkehr des Himmelfahrers: **„Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde.“** Was für die einen ein böses Erwachen geben wird, wird für die anderen zum Triumph: Allen wird er sichtbar erscheinen, der „Herr über die Könige auf Erden“. Und wehe denen, die ihn verkannt und sich an ihm vergriffen haben. Für die nimmt es ein schreckliches Ende, wenn seine Alleinherrschaft sich machtvoll zeigen wird. Wohl aber denen, die allen Widrigkeiten zum Trotz festgehalten haben an diesem Christus und gegen allen Augenschein ihr Vertrauen auf ihn setzten. Denen blüht das Leben. Ohne Abstriche. Ohne Mängel. Ohne Entbehrung. Ohne Niederlagen. Ohne Schmerzen. Ohne Not. Leben in Hülle und Fülle. Leben in ungetrübter Gemeinschaft mit dem einen, dreieinigen Gott: der das A und das O ist, der Anfang und das Ende, der alles in Händen hält, alles umfängt, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, dich beten wir an, dir danken und dich loben wir für deine Größe und Macht, für deine Liebe und Gnade, für deine Leitung, deinen Schutz und Segen. Wir bitten dich, erhalte und stärke uns in lebendigem Vertrauen auf dich, lass unsere Schritte gelingen, die wir gehen auf deine ewige Zukunft zu.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:

vor der Predigt:	Jesus Christus herrscht als König	ELKG 96, 1-5
nach der Predigt:	Jesus Christus ist der Eine	ELKG 96, 6-10

Verfasser: Kirchenrat P. Michael Schätzel  
Schopenhauerstraße 7  
30625 Hannover  
Tel. 05 11 / 55 78 08  
Fax 05 11 / 55 15 88  
E-Mail: [Schaetzel@selk.de](mailto:Schaetzel@selk.de)